

Bedenklicher Rat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herr Feuk: „s gab über's Gspäßli.“

Herr Feuk: „Der Hodler ischt jät fertig, mit syner Hodlerei; dä Kunstrat chunt go güggsle und lupt vergnügt sis Bei.“

Frau Stadtrichter: „Doch's Landesmauscholeum das trout dem Jüüg nüü recht: „Mueß ich die Burdi träge, säg' ich, ob gut rächt. Dr Bundesrat muß folge, mir wend e neuu Schlacht, e Schlacht ganz ohni Prügel, die Lärm und Gaudy macht.“

Herr Feuk: „Der Bundesrat muß folge, dr hebet klebli still und folgt er nüü, denn macht er — Herr Jesis — was er will!“

Frau Stadtrichter: „Nei, wie gräßli!“

Bedenklicher Rat.

„Komm, wir wollen ins Emmenthal — da beginnt die Saison der Weiberschießen!“

„Dort muß Jeder eine Frau mitbringen — und ich hab' keine!“

„Sei nicht so blöd — da erschießest Du eine!“ —

Die neue Bäckerei.

Ei, ei, wie dreh'n die Sachen sich komisch oft im Nu Daß fast man möchte lachen, sieht man dem Spiele zu.

Der Bäcker, der gebacken, heiß't's, buck nicht gut genug; Man holt, den Teig zu zwacken, den Bauer her vom Pflug.

Der Bauer mit Gefellen, ein Schlosser auch dabei, Auf bessern Fuß nun stellen die städt'sche Bäckerei.

Sie backen Ruchmehlwecken und bieten sie herum.

Ob sie den Herrn wohl schmecken in Altobinium?!

K. J.

Moderne Mondsucht.

Käufer: „Haben Sie wohl Karten mit Städteansichten ohne Mondflecks?“

Händler: „Bedaure sehr, damit nicht dienen zu können.“

Käufer: „Dann haben Sie vielleicht deren mit korrektem Beleuchtungseffekt?“

Der Händler überreichte dem Liebhaber eine Kollektion Mondkarten, mit dem Ersuchen, selbst nachsehen zu wollen. —

Händler (nach Rückempfang der Karten): „Nun, haben Sie das Gewünschte gefunden?“

Käufer: „Bedaure sehr, daß Sie damit auch nicht dienen können.“

Druckfehlernteufel.

Gründlicher Unterricht in seiner Muttersprache erteilt eingebildeter (ein gebildeter) Engländer.

Nus der Schule.

„Joseph, warum ist die Erde rund?“

„Damit der Regen abläuft.“

Werchen ist e schöni Sach,
Aber höbschli zohm ond g'mach;
Dor d' witt schaffe, wart e chly
Oder los es lieber sy.

Wenn i Brotis z'schlocke ha
Hock am Tisch ond lueg mi a,
Wenn mer's Nea vergunne thuet.
Schmöckt mer's als zwämol guet.

Briefkasten der Redaktion.



P. i. L. Laut „Amerikanische Schweizerzeitung“ hat ein in San Francisco verfordener Zürcher, namens Salomon Kunz, eine Summe von über einer halben Million Franken testiert zu Gunsten der „Eidgen. Ruhmeshalle in Zürich“. Da aber eine solche noch nicht existiert, wird ein Bau e. stellt werden und einigte man sich prinzipiell bereits dahin, daß für diejenigen, welche sich unsterblich vlamert verdient, kein Platz zu schaffen sei, weil das Gebäude zu groß würde. Nur diejenigen sollen zunächst in Berücksichtigung fallen, welche glauben, man habe sie bei den Wahlen über Gebühr gerühmt. — F. M. i. Mch. Schon Wieland sagte: „Die Kunst, reich zu werden, ist im Grunde nichts anderes, als die Kunst, sich des Eigentums anderer Leute mit ihrem guten Willen zu bemächtigen.“ — O. P. i. V. Kein Zweifel, die Bündtner haben mit

ihrer Calvenfeier den Vogel abgeschossen und sich den Lorbeer verdient. Sie haben jetzt nur noch das Zürcher-Sechsläutenkomitee mit ihrer 200fränzigen „Joenkonfurrenz“ für ein Festspiel zu fürchten; dann haut jes! — K. i. Berl. Wenden Sie sich an Herrn Dr. Schurter in Zürich; dieser vorzügliche Jurist wird dem edeln Herrn das Handwerk schon zu legen wissen. — L. i. Wn. Bei uns wird für Sie kein Neu dürr. Der Bundesanwalt „recht“ bergattig weidlich zusammen. — D. i. B. Alles verpaßt, von wegen Festlichkeiten. Erwarten neuern Bericht. — F. U. i. H. Ja, vielleicht in nächster Nummer. — Stpr. Besten Dant und Gruß. Andernärts ist's auch so. Da schreiben gar viele: „Haut ihn“, nur damit sie selbst keine Prügel bekommen. — K. i. ? Nicht verstanden. Bezügliches Bild in nächster Nummer noch früh genug. Den Duckmäulern soll der „Näggl“ gehörig gemachjen werden. Schreiben sie in Bälde. — M. U. i. D. Das Bild der neuen eidgenössischen Troika mit dem Ruffengehirn werden wir demnächst im Bilde bringen. — U. i. S. Ja, es ist zu fürchten, daß man das verkümmerte Kindlein herzlos zu Tode rühmt. — E. H. i. Z. Schade, daß Ihre brillante Idee für uns zu teuer ist. Wir würden sie dem „großen Erfolg“ zuwenden. — Horsa. Ausgetragelte Gewalt heißt Verbrechen; gewaltthätige Klugheit aber — Herrschaft. — Polit. Auch das Dümme ist wird immer nur gethan, weil es für das Geheißte gehalten wird. — R. S. i. W. Begreiflich; wer für die Gesellschaft zu viel ausgibt, hat für das eigene Haus zu wenig. — Peter. Dant und Gruß. — E. H. i. Z. Wir gehen diesen Tausch gerne ein. — Origenes. O, über diese Abprüfung! Wenn des so fort geht, erstickt man darin. Dann aber ist Friede. — K. i. L. Hofers Taschenfahrplan; er ist der Beste. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepôt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4

Schweizerdorf

Eine der sehenswürdigsten, genussreichsten, interessantesten und freundliche Erholung bietende Abteilung der

O F 8942

53

Weltausstellung 1900 in Paris.

Soeben ist erschienen:

Hofers Taschen-Fahrplan

für Zürich und Umgebung.

Sommer-Saison 1899.

Redigiert von einem Eisenbahnbeamten. Wegweiser nach den städtischen Bureaux. Plan der Stadt Zürich und Umgebung. Droschken- und Dienstmännertarife etc., etc.

Preis 30 Rp.

Gegen Einsendung von Briefmarken plus Porto per Post zugesandt. Wiederverkäufer gesucht.

51-2

Wir bitten zu beziehen bei

H 2791 Z Hofer & Cie., Verlag, Zürich.

„Falkenstein“

Hotel-Restaurant am Bahnhof Stadelhofen-Zürich.

Feine Biere

Diners von 1 Fr. an.

Billard.

Kleiner Gesellschaftssaal im ersten Stock.

38-6

J. Pfenninger-Arber.

Solide Nebelspalter-Mappen

sind von jetzt ab wieder vorrätig und à 3 Fr. per Exemplar zu beziehen durch die

Expedition des „Nebelspalter“.